

Grafisches
Arbeitsmarkt
Informationssystem

Bezirksprofile 2013

Arbeitsmarktbezirk
704 Kitzbühel



ARBEITSMARKTPROFIL 2013

Kitzbüchel

Inhalt

Zur Charakteristik des Arbeitsmarktbezirkes	2
Bevölkerungsstruktur und -entwicklung.....	3
Wirtschafts- und Wohlstandsniveau	5
Beschäftigung und Arbeitslosigkeit	8
Stellenangebot und Lehrstellenmarkt	9
Kinderbetreuungseinrichtungen	10
Bildung	11
Regionale Fördermaßnahmen.....	13
Glossar und Quellenangaben.....	14

ARBEITSMARKTPROFIL 2013

Kitzbühel

Positive Beschäftigungsentwicklung, vor allem bei Frauen, Arbeitslosenquote entsprechend dem Landeswert, relativ niedriger Anstieg der Arbeitslosenzahl

	Kitzbühel	Tirol	Österreich
Einwohner/innen am 1.1.2013 (Statistik des Bevölkerungsstandes)	61.901	715.888	8.451.860
davon Frauen	31.813	365.217	4.328.238
davon Männer	30.088	350.671	4.123.622
Veränderung der Einwohnerzahl 2002-2013	4,4%	5,9%	4,8%
Arbeitslosenquote 2013 - insgesamt	6,4%	6,4%	7,6%
Frauen	6,4%	6,3%	7,0%
Männer	6,4%	6,4%	8,2%
Katasterfläche (KF) in km ²	1.162	12.640	83.879
Anteil des Dauersiedlungsraums (DSR)* an der KF	21,1%	11,9%	38,7%
Einwohner/innen pro km ² KF	53	57	101
Einwohner/innen pro km ² DSR	252	476	261

*Dauersiedlungsraum: Katasterfläche ohne Wald, Almen, Gewässer und Ödland

Quellen: Arbeitsmarktservice Österreich, Statistik Austria

Zur Charakteristik des Arbeitsmarktbezirkes

Der Arbeitsmarktbezirk Kitzbühel entspricht dem politischen Bezirk Kitzbühel und besteht aus 20 Gemeinden, darunter eine Stadt (Kitzbühel).

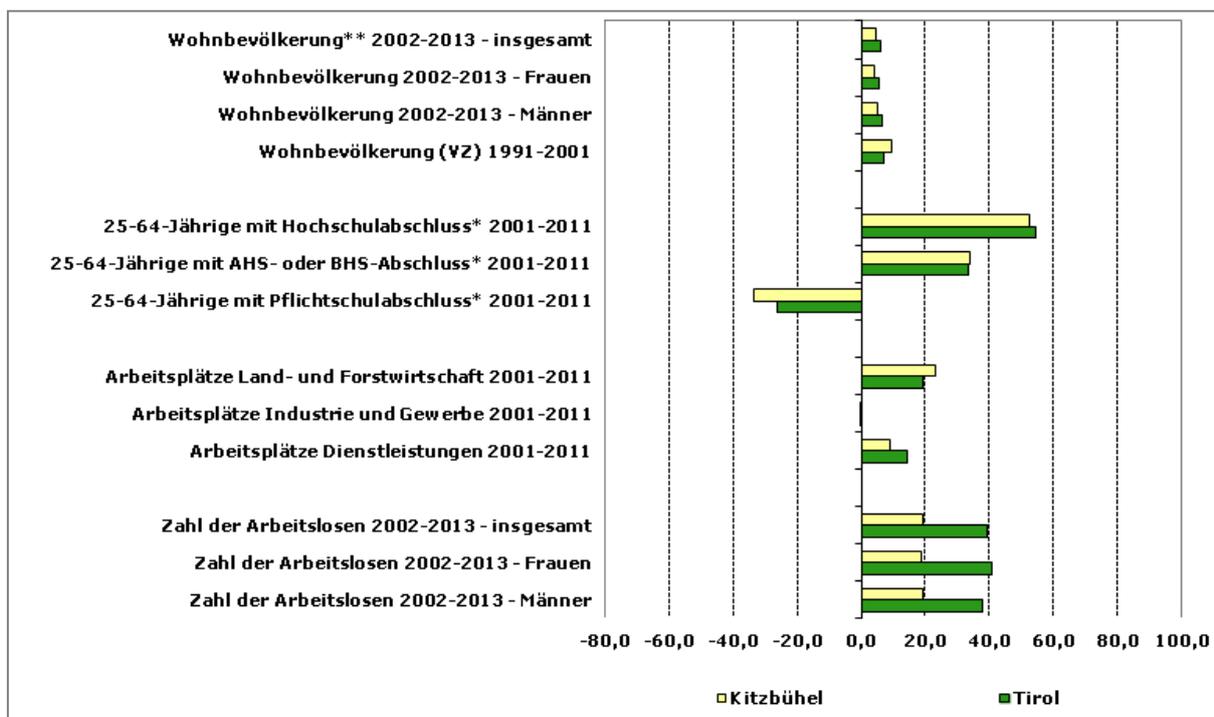
Der Arbeitsmarktbezirk wird von hochalpinen Gebirgsstöcken umgeben, im Norden befindet sich der Wilde Kaiser, der auch die Grenze zu Deutschland/Bayern bildet, im Süden begrenzen die Kitzbüheler Alpen den Bezirk. Die wichtigsten Siedlungen liegen im Großbachen- und Brixental.

Siedlungs- und Arbeitszentren des Bezirkes sind neben Kitzbühel und St. Johann in Tirol die Gemeinden Hopfgarten im Brixental, Fieberbrunn, Kirchberg in Tirol, Kirchdorf in Tirol und Kössen. Über 70% der Erwerbstätigen des Arbeitsmarktbezirkes arbeiten in diesen Gemeinden.

Die Nähe zur Inntal Autobahn (A12) sowie die Salzburg-Tiroler-Bahn bieten die Anbindung an das übergeordnete Verkehrsnetz.

Trotz guter innerregionaler Erreichbarkeitsverhältnisse muss der Bezirk aufgrund der zum Teil großen Entfernungen innerhalb der zahlreichen Längs- und Quertäler in überregionaler Hinsicht als peripher eingestuft werden.

Grafik 1:
Indikatoren sozio-ökonomischer Entwicklung
 Veränderungen in %



VZ ... Volkszählung

Arbeitsplätze ... Erwerbstätige am Arbeitsort laut Volkszählung

AHS ... Allgemeinbildende höhere Schule

BHS ... Berufsbildende höhere Schule

** Statistik des Bevölkerungsstandes

* Bildungsabschlüsse: Darstellung der Bildungsstruktur (höchste abgeschlossene Ausbildung) der Bevölkerung im Alter von 25 bis unter 65 Jahren

Quellen: Arbeitsmarktservice Österreich, Statistik Austria

Bevölkerungsstruktur und -entwicklung

Im Arbeitsmarktbezirk Kitzbühel lebten laut Statistik des Bevölkerungsstandes im Jahr 2013 61.901 Personen, davon 31.813 Frauen und 30.088 Männer. Dies entspricht 8,6% der gesamten Tiroler Wohnbevölkerung.

Sankt Johann in Tirol (8.782 EW, 4.535 Frauen und 4.247 Männer) sowie Kitzbühel (8.168 EW, 4.382 Frauen und 3.786 Männer) und Hopfgarten im Brixental (5.560 EW, 2.834 Frauen und 2.726 Männer) sind die bevölkerungsstärksten Gemeinden des Bezirkes, gefolgt von Kirchberg in Tirol (5.077 EW, 2.649 Frauen und 2.428 Männer).

Die Bevölkerungszahl ist gegenüber 2012 insgesamt etwa gleich geblieben (+0,1%), wobei die Entwicklung bei Frauen und Männern ähnlich war.

Der Arbeitsmarktbezirk Kitzbühel zählt, was die Bevölkerungsentwicklung betrifft, zu den dynamischsten Bezirken österreichweit. Die Bevölkerungszuwächse liegen deutlich über den österreichischen Vergleichswerten. Zwischen 1971 und 1981 lag das Bevölkerungswachstum bei knapp 7%, im Zeitraum 1981 bis 1991 stieg die Zahl der Einwohner/innen um knapp 9%. Auch zwischen 1991 und 2001 (Volkszählungen) ist die Zahl der Einwohner/innen stärker als im landes- und bundesweiten Trend um 9,4% gestiegen (Tirol: +6,7%, Österreich: +3,0%). Der Bevölkerungsanstieg war in erster Linie auf die positive Geburtenbilanz (+2.605) zurückzuführen, die Wanderungsbilanz war ebenfalls stark positiv (+2.459).

Die positive Entwicklung hat sich auch nach 2001 – wenn auch abgeschwächt – fortgesetzt.

Zwischen 2002 und 2013 ist die Bevölkerungszahl (Statistik des Bevölkerungsstandes) im Bezirk Kitzbühel um weitere 4,4% gestiegen (Tirol: +5,9%, Österreich: +4,8%).

Von den 711 Wegzügen in das Ausland im Jahr 2012 entfielen 324 auf Deutschland (siehe Tabelle 1).

Tabelle 1:

Wegzüge in das Ausland 2012 - Zielland

Zielland	Wegzüge in das Ausland 2012
Deutschland	324
Italien	15
Schweiz	17
Slowakei	22
Slowenien	0
Tschechische Republik	7
Ungarn	37
ehemaliges Jugoslawien (ohne Slowenien)	28
Polen	3
Rumänien	15
Türkei	18
sonstige europäische Staaten	98
Afrika	4
Amerika	16
Asien (ohne Türkei, Zypern)	35
Ozeanien	11
unbekannt	61
gesamt	711

Quelle: STATcube - Statistische Datenbank von STATISTIK AUSTRIA

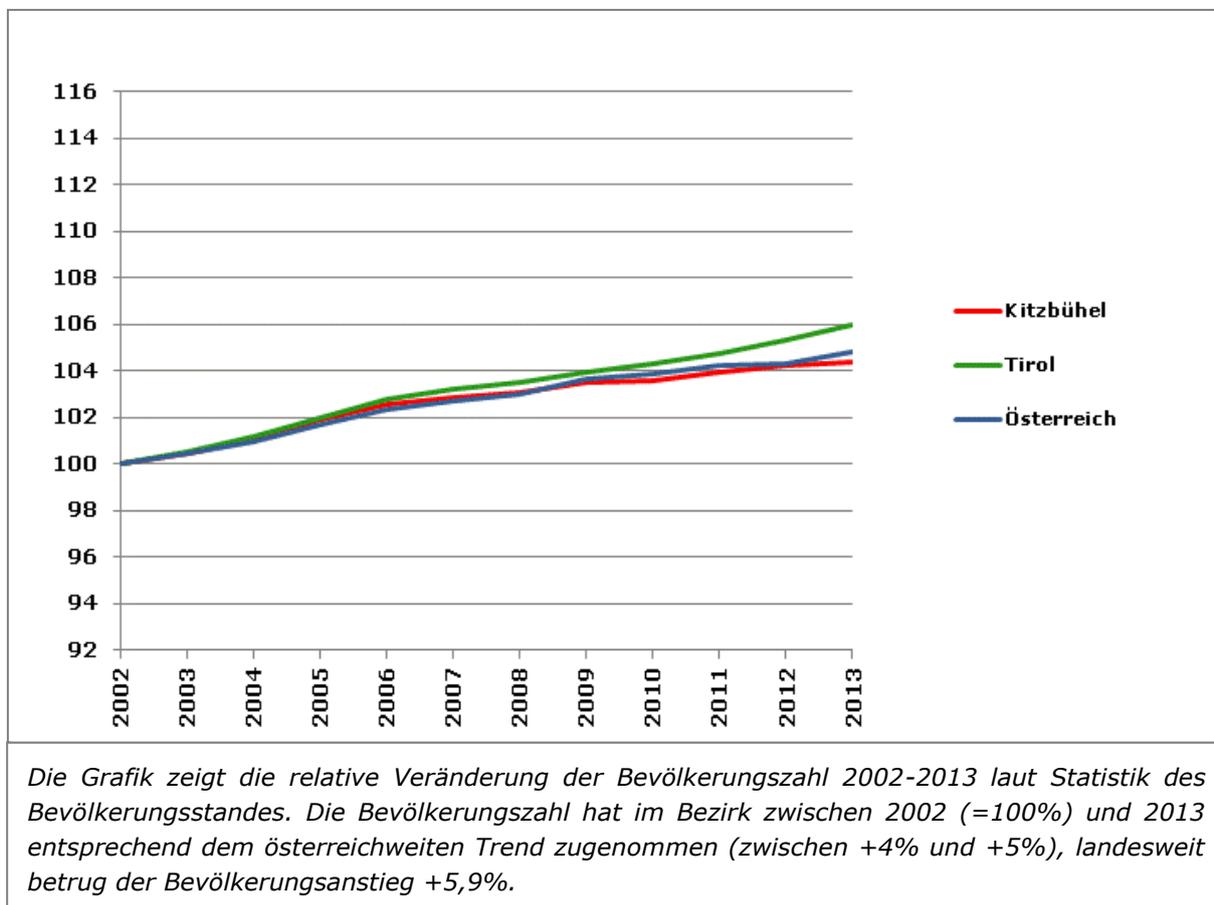
Der Anteil der Unter-15-Jährigen lag 2013 im Bezirk Kitzbühel mit 14,1% unter dem Tiroler Vergleichswert von 14,8%, jener der Über-65-Jährigen mit 18,7% darüber (Tirol: 16,8%).

Der Anteil der ausländischen Wohnbevölkerung lag in Kitzbühel im Jahr 2013 mit 13,3% über dem landesweiten Vergleichswert von 11,8% (Österreich: 11,9%).

Grafik 2:

Bevölkerungsentwicklung 2002-2013

Index 2002=100



Quelle: Statistik Austria, Statistik des Bevölkerungsstandes

Wirtschafts- und Wohlstandsniveau

Der Arbeitsmarktbezirk Kitzbühel ist Teil der NUTS 3-Region* Tiroler Unterland. Der Bevölkerungsanteil des Bezirkes an der NUTS 3-Region beträgt 25,4% (2013), der Anteil der Arbeitsplätze des Bezirkes (Erwerbstätige am Arbeitsort) an der Gesamtanzahl der Arbeitsplätze der Region Tiroler Unterland lag im Jahr 2011 bei 25,7% (Registerzählung 2011).

Die Zusammensetzung der NUTS 3-Regionen wurde u.a. auch im Hinblick auf räumliche Zusammenhänge vorgenommen. Mit der Analyse der regionalen Wirtschaftsstruktur und des Wohlstandsniveaus in diesem größeren räumlichen Zusammenhang werden damit auch regionale Potenziale und Verflechtungen berücksichtigt.

Bruttoregionalprodukt

Das Bruttoregionalprodukt (BRP) misst die wirtschaftliche Leistung einer Region. Das Bruttoregionalprodukt je Einwohner/in (BRP/EW) ermöglicht einen Vergleich der Wirtschaftskraft der Regionen.

Für die NUTS 3-Region Tiroler Unterland wurde im Jahr 2011 ein BRP/EW von rund 102% des österreichischen Werts ausgewiesen (Rang 12 unter den 35 österreichischen Regionen).

Zwischen 2009 und 2011 wurde ein Anstieg des BRP von 7,9% verzeichnet (Tirol: +7,1%, Österreich: +8,3%).

Produktivität

Das BRP bezieht sich auf den Arbeitsort, während die dazu in Relation gesetzten Einwohner/innenzahlen auf den Wohnort bezogen sind, d.h. dass regionsüberschreitende Pendler/innenströme unberücksichtigt bleiben. Ergänzend gibt der Indikator „BRP pro Erwerbstätiger/Erwerbstätigem“ (BRP/Job) wieder, wie viel an den Arbeitsstätten je Region von den jeweiligen Arbeitskräften erwirtschaftet wird (Produktivität).

Für die Region Tiroler Unterland wurde im Jahr 2011 eine Produktivität von rund 100% des österreichischen Werts ausgewiesen (Rang 12 unter den 35 österreichischen Regionen).

Die regionale Wirtschaftsstruktur des Tiroler Unterlandes wird vom industriell-gewerblichen Sektor und vom Dienstleistungssektor geprägt.

Bruttowertschöpfung

Die Bruttowertschöpfung (BWS) ergibt sich aus dem Gesamtwert der im Produktionsprozess erzeugten Waren und Dienstleistungen, vermindert um die Vorleistungen. Die BWS nach Wirtschaftssektoren gibt Auskunft darüber, welchen Beitrag die einzelnen Wirtschaftssektoren zur Gesamtwertschöpfung leisten.

Auf den primären Sektor (Land- und Forstwirtschaft, Fischerei) entfielen 2011 rund 1%, auf den sekundären Sektor (Gewinnung von Rohstoffen, Herstellung von Waren, Energie und Wasser, Bau) rund 33% und auf den tertiären Sektor (Erbringung von Dienstleistungen) rund 65% der BWS (Österreich: 2% primärer Sektor, 29% sekundärer Sektor, 70% tertiärer Sektor).**

Im Jahr 2011 waren rund 7% der Erwerbstätigen der NUTS 3-Region Tiroler Unterland (regionale Zuordnung nach dem Arbeitsort) im primären Sektor beschäftigt, rund 28% im sekundären Sektor und von rund 65% wurde der Arbeitsplatz dem tertiären Sektor zugerechnet (Österreich: 6% primärer Sektor, 23% sekundärer Sektor, 72% tertiärer Sektor).**

Quelle: Statistik Austria

* Gemäß NUTS-Klassifikation (hierarchisch aufgebaute, einheitliche territoriale Gliederung zur Erstellung regionaler Statistiken der EU) entsprechen den NUTS 3-Regionen in Österreich Gruppen von Bezirken und Gerichtsbezirken. NUTS steht für „Nomenclature des unités territoriales statistiques“ oder „Systematik der Gebietseinheiten für die Statistik“.

** Die Summe der Anteile der drei Wirtschaftssektoren kann aufgrund von Rundungsdifferenzen geringfügig von 100% abweichen.

Die oben beschriebenen (auf den Arbeitsort bezogenen) Indikatoren zum regionalen Wirtschaftsniveau und zur regionalen Wirtschaftsstruktur erlauben Rückschlüsse hinsichtlich der Ausstattung einer Region mit Unternehmen und Arbeitsplätzen sowie der wirtschaftlichen Attraktivität einer Region.

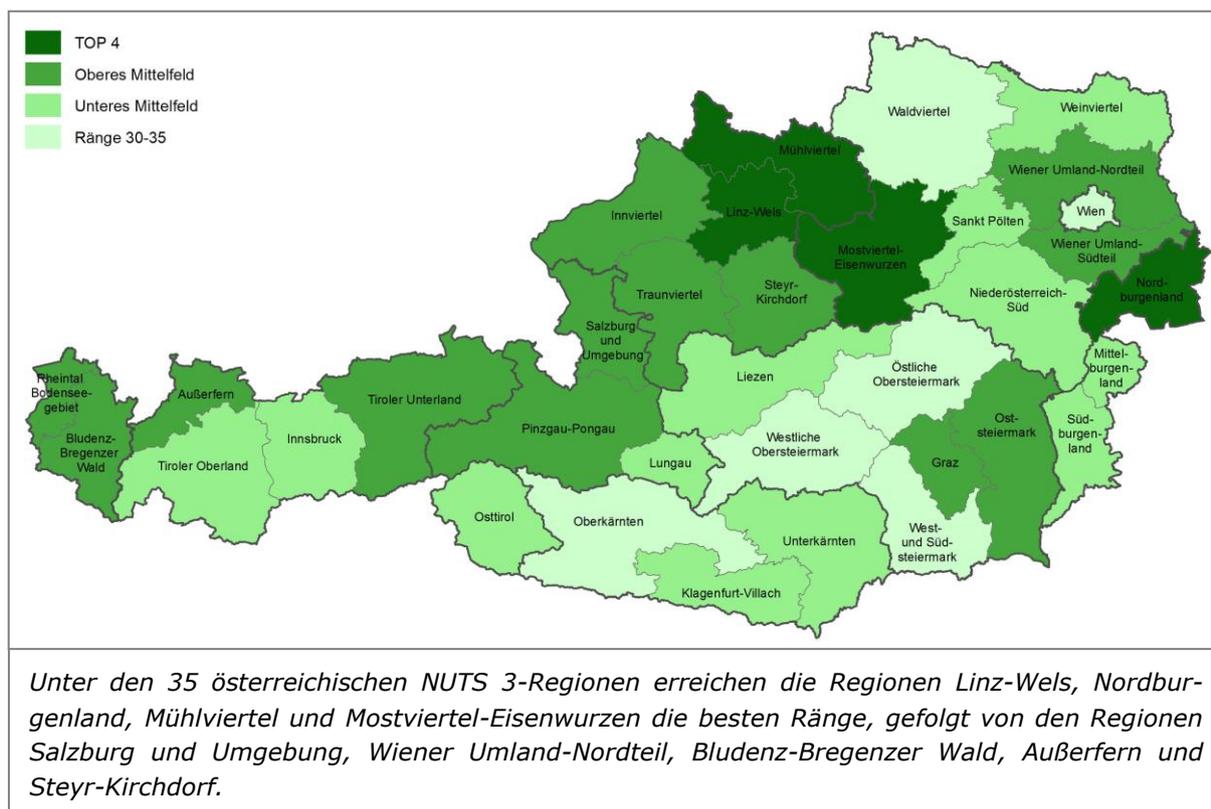
Verknüpfung von „Wohlstandsindikatoren“

Zur Analyse des Wohlstandsniveaus der in der Region ansässigen Wohnbevölkerung wurde nun für die Arbeitsmarktprofile eine spezielle Berechnungsmethode angewandt. Die Verknüpfung verschiedener „Wohlstandsindikatoren“*** und die daraus abgeleitete synthetische Gesamt-Rangreihung ermöglichen es, das Wohlstandsniveau der österreichischen NUTS 3-Regionen nach dem Wohnort-Prinzip zu erfassen. Die dabei verwendeten Indikatoren spiegeln sowohl die Einkommens- als auch die demografische Struktur der Regionen wider und geben somit ergänzende Informationen zu jenen Indikatoren, die sich auf den Arbeitsort beziehen.

Aufgrund dieser Rangreihung fällt die Region Tiroler Unterland in die Kategorie „Oberes Mittelfeld“ (siehe Karte 1). Auffallend sind hier ein vergleichsweise niedriger Anteil der Wohnbevölkerung über 65 Jahren, aber auch der niedrige durchschnittliche Jahresnetto- bezug.

Karte 1:

Verknüpfung von „Wohlstandsindikatoren“



Quellen: Statistik Austria, Arbeitsmarktservice Österreich; eigene Berechnungen

*** Statistik Austria: Anteil der Über-65-Jährigen 2013, Durchschnittlicher Jahresnetto- bezug 2010-2012, Anteil der Teilzeitbeschäftigung 2010-2012; Arbeitsmarktservice Österreich (bzw. Statistik Austria): Arbeitslosenquote 2011-2013, Anzahl der Tage in Krankengeldbezug 2011-2013 je erwerbstätiger Person 2009-2011, Anteil der 25-64-jährigen erwerbsfernen Personen an der Wohnbevölkerung im selben Alter 2011-2013

Tabelle 2:

Die größten Betriebe des Arbeitsmarktbezirkes

10 der größten Produktionsbetriebe – gerundete Anzahl der Beschäftigten 2013

Fritz Egger GmbH & Co OG	1.040
Steinbacher Dämmstoff GmbH	320
Gebro Pharma GmbH	270
Sportalm GmbH	150
STEINDL GLAS GmbH	130
Gerzabekteam GmbH	90
Vital Schuhe GmbH	90
Gerhard Kienpointner GmbH	80
Pletzer Anton GmbH	80
Ing. Andreas Müller Bau GmbH	50

10 der größten Dienstleistungsbetriebe – gerundete Anzahl der Beschäftigten 2013

Nothegger Transport Logistik GmbH	410
Balthasar Hauser-Seibl	260
Gemeindeverband Bezirkskrankenhaus	250
Sinnesberger GmbH	150
Schlosshotel Kitzbühel GmbH	140
Sparkasse der Stadt Kitzbühel	140
Heinritzi Restaurant GmbH	140
Christian Mühlberger Hotelbetriebs-GmbH	130
Der Lärchenhof - Martin Unterrainer GmbH	110
Altenwohnheim Kitzbühel GmbH	110

Quelle: Arbeitsmarktservice Österreich, Betriebsmonitoring

Beschäftigung und Arbeitslosigkeit

Beschäftigung

Im Jahr 2013 waren im Arbeitsmarktbezirk Kitzbühel 24.709 Personen unselbständig beschäftigt*, davon 11.866 Frauen und 12.843 Männer (Frauenanteil: 48,0%).

Zwischen 2012 und 2013 ist die Zahl der unselbständig Beschäftigten um insgesamt 1,8% gestiegen, wobei die Beschäftigung bei den Frauen (+2,1%) stärker ausgeweitet werden konnte als bei den Männern (+1,4%).

* Mit Jänner 2011 hat der Hauptverband der Österreichischen Sozialversicherungsträger die Beschäftigtenstatistik rückwirkend ab 2008 umgestellt. Die offizielle Statistik der unselbständigen Beschäftigung des Hauptverbandes beruht nun nicht mehr auf den Daten der Krankenversicherungsträger, sondern wird ausschließlich aus den Datenbanken des Hauptverbandes generiert.

Erwerbsquoten

Die Erwerbsquote (wohntortbezogen) betrug im Bezirk im Jahr 2013 insgesamt 78,6% (Frauen: 75,6%, Männer: 81,5%) und lag damit deutlich über dem landesweiten Vergleichswert (Tirol gesamt: 77,1%, Frauen: 73,6%, Männer: 80,3%).

Arbeitslosigkeit

Das Niveau der Arbeitslosigkeit liegt deutlich unter dem Österreichschnitt und entspricht etwa dem Landeswert.

Die Arbeitslosenquote betrug im Jahresschnitt 2013 6,4% (Tirol: 6,4%, Österreich: 7,6%), die Frauenarbeitslosigkeit entsprach dabei mit 6,4% etwa jener der Männer (6,4%).

Im Jahr 2013 waren insgesamt 1.695 Personen (814 Frauen und 881 Männer) als arbeitslos gemeldet. Gegenüber dem Vorjahr bedeutet dies insgesamt eine Zunahme der Zahl der arbeitslosen Personen um 5,4%, wobei der Anstieg bei Frauen (+5,9%) und Männern (+5,0%) etwa gleich stark ausfiel.

Die Zahl der arbeitslosen Ausländer/innen stieg im selben Zeitraum um 9,8%.

Pendelwanderung

Der Arbeitsmarktbezirk Kitzbühel ist ein Bezirk mit vergleichsweise niedrigen Anteilen an Aus- und Einpendler/innen. Im Jahr 2011 betrug der Anteil jener Erwerbstätigen, die ihren Arbeitsplatz außerhalb des Bezirks hatten, rund 20%, etwa 16% der Arbeitsplätze des Bezirks entfielen auf Einpendler/innen aus anderen Regionen.*

Quelle: STATcube - Statistische Datenbank von STATISTIK AUSTRIA

* jeweils exkl. der Pendler/innen zwischen den Gemeinden des Bezirkes

Stellenangebot und Lehrstellenmarkt

Im Jahr 2013 waren im Arbeitsmarktbezirk Kitzbühel 348 offene Stellen (durchschnittlicher Bestand) gemeldet. Gegenüber dem Vorjahr bedeutet dies eine Abnahme um 2,3%.

Im selben Jahr wurden 5.325 Zugänge an offenen Stellen registriert. Der Zeitpunkt des Zuganges einer offenen Stelle ist mit dem Datum, an dem der Auftrag an die regionale Geschäftsstelle gegeben wurde, definiert.

Den 124 gemeldeten offenen Lehrstellen standen im Jahr 2013 17 Lehrstellensuchende gegenüber.

Ein Problem der Lehrausbildung für Jugendliche und für Betriebe ist oftmals die Konzentration auf einige wenige Lehrberufe.

Von den insgesamt 417 beschäftigten weiblichen Lehrlingen im Jahr 2013 waren 47 im Lehrberuf Bürokaufmann/-frau, 44 im Lehrberuf Hotel- und Gastgewerbeassistent/in und 43 im Lehrberuf Friseur/in und Perückenmacher/in (Stylist/in) tätig. Die Top 3 der gewählten Berufe machten also rund 32,1% der Gesamtlehren aus.

Bei den Männern ist das Bild ähnlich: Von den insgesamt 763 beschäftigten männlichen Lehrlingen im Jahr 2013 waren 86 im Lehrberuf Elektrotechnik, 70 im Lehrberuf Kraftfahrzeugtechnik und 63 im Lehrberuf Zimmerei tätig. Die Konzentration der drei häufigsten Lehrberufe machte also rund 28,7% der Gesamtlehren aus.

Quelle: WKO, Lehrlingsstatistik

Kinderbetreuungseinrichtungen

Die besonders große Verbreitung von Teilzeitarbeit bei Frauen ab etwa 30 Jahren steht in Zusammenhang mit Betreuungspflichten für Kinder. Kinder bringen eine Vielzahl von geänderten Lebensbedingungen für Mütter (und Väter) mit sich. Frauen mit Kindern und familiären Versorgungspflichten sind am Arbeitsmarkt deutlich schlechter positioniert.

Im Berichtsjahr 2012/13 gab es im Bezirk 51 institutionelle Kinderbetreuungseinrichtungen (ohne Saisontagesheime), davon 27 Kindergärten, 18 Kinderkrippen und 6 Horte, etwa 1.970 Kinder wurden im selben Jahr in diesen Einrichtungen betreut. Die Zahl der betreuten Kinder pro 1.000 Einwohner/innen beträgt daher im Arbeitsmarktbezirk Kitzbühel im Schnitt 32 (Tirol: 36, Österreich: 39).

14 der 51 Einrichtungen konzentrieren sich auf St. Johann in Tirol und Kitzbühel.

Quelle: Statistik Austria

Gratiskindergarten und verpflichtender Besuch: Um wirtschaftliche Barrieren für den Besuch des Kindergartens im Vorschulalter zu beseitigen und allen Kindern die Möglichkeit zu geben, an dieser Förderungsmaßnahme teilzuhaben, ist seit dem Beginn des Kindergartenjahres 2009/2010 der halbtägige Kindergartenbesuch (20 Stunden pro Woche ohne Mittagstisch) im letzten Jahr vor Schuleintritt für die Eltern kostenlos. Dafür beteiligt sich der Bund an den dadurch entstehenden Mehrkosten für Länder und Gemeinden mit 70 Mio. Euro pro Kindergartenjahr. Seit dem Beginn des Kindergartenjahres 2010/2011 ist der halbtägige Kindergartenbesuch (mindestens 16 Stunden pro Woche) für Kinder, die bis zum 31.8. das fünfte Lebensjahr vollendet haben, von September bis Juni mit Ausnahme der Schulferien verpflichtend.

Quelle: BMFJ

Das Kindergartenwesen ist in Österreich Ländersache, die Regelungen in den einzelnen Ländern sind daher sehr unterschiedlich.

Der Tiroler Landtag hat am 30. Juni 2010 das Tiroler Kinderbildungs- und Kinderbetreuungsgesetz, das mit 1. September 2010 in Kraft getreten ist, einstimmig beschlossen.

Wichtige Eckpunkte des neuen Gesetzes sind bspw. ein ganzjähriges und ganztägiges Angebot, gemeindeübergreifende und alterserweiterte Gruppen für den ländlichen Bereich (besondere Förderung durch das Land), kleinere Gruppengrößen sowie ein besserer Betreuungsschlüssel.

Weiters wurden ein verpflichtendes und kostenfreies Kindergartenjahr (seit dem Kindergartenjahr 2010/2011) für über 5-Jährige sowie ein kostenfreies Kindergartenjahr für über 4-Jährige festgeschrieben.

Quelle: Amt der Tiroler Landesregierung

Tabelle 3:

Die wichtigsten Standortgemeinden 2012/13

Standorte	Zahl der Kinderbetreuungs- einrichtungen	Zahl der betreuten Kinder
St. Johann in Tirol	8	372
Kitzbühel	6	269
Hopfgarten im Brixental	4	163
Kirchberg in Tirol	4	130
Kirchdorf in Tirol	3	114
Kössen	2	113
Oberndorf in Tirol	4	104
Westendorf	2	95
Fieberbrunn	1	89

Quelle: Statistik Austria

Bildung

Bildungsniveau

Die Entwicklung des Bildungsstandes der vergangenen Jahre und Jahrzehnte zeigt einen Anstieg des Bildungsniveaus der österreichischen Bevölkerung – besonders deutlich steigt der Anteil der Personen mit Hochschulabschluss. Der Trend zur höheren Bildung zeigt sich auch in den Bezirksergebnissen für Kitzbühel.

Der Anteil der 25-64-jährigen Personen mit Abschluss einer Universität, einer Fachhochschule, einer hochschulverwandten Ausbildung oder eines Kollegs lag im Jahr 2011 insgesamt bei rund 9,9% (Tirol: 14,2%, Österreich: 15,4%), Matura hatten 10,0% der Personen dieser Altersgruppe (Tirol: 11,6%, Österreich: 13,9%).

Der überwiegende Anteil der Bevölkerung zwischen 25 und 64 Jahren hat den höchsten Abschluss in den Feldern Ingenieurwesen, Verarbeitendes Gewerbe und Baugewerbe, Sozialwissenschaften, Wirtschaft und Recht oder Allgemeine Bildungsgänge absolviert.

Quelle: Quelle: STATcube - Statistische Datenbank von STATISTIK AUSTRIA

Tabelle 4:

25-64-jährige Wohnbevölkerung nach höchster abgeschlossener Ausbildung, Staatsangehörigkeit und Geschlecht

Anteile 2011 in %

	Kitzbüchel 2011	Tirol 2011	Österreich 2011
Allgemeinbildende Pflichtschule			
gesamt	17,3	19,9	19,2
Frauen	21,7	24,3	23,6
Männer	12,9	15,5	14,8
ausländische Wohnbevölkerung	32,6	39,1	42,0
Lehrlingsausbildung			
gesamt	44,6	37,1	36,0
Frauen	37,6	29,7	27,9
Männer	51,8	44,6	44,1
ausländische Wohnbevölkerung	30,6	24,4	21,9
Berufsbildende mittlere Schule			
gesamt	18,3	17,2	15,5
Frauen	19,7	20,1	18,3
Männer	16,9	14,2	12,7
ausländische Wohnbevölkerung	11,1	8,6	7,8
Allgemeinbildende höhere Schule			
gesamt	3,6	4,6	5,7
Frauen	4,2	4,8	6,2
Männer	3,0	4,4	5,2
ausländische Wohnbevölkerung	7,1	6,5	6,7
Berufsbildende höhere Schule			
gesamt	6,4	7,0	8,2
Frauen	6,5	6,5	7,7
Männer	6,2	7,5	8,7
ausländische Wohnbevölkerung	5,5	5,1	5,4
Hochschule/hochschulverwandte Lehranstalt/Kolleg			
gesamt	9,9	14,2	15,4
Frauen	10,4	14,6	16,3
Männer	9,2	13,8	14,5
ausländische Wohnbevölkerung	13,2	16,2	16,2
gesamt	100,0	100,0	100,0

Quelle: STATcube - Statistische Datenbank von STATISTIK AUSTRIA

Schulstandorte und Fachhochschulen

Kitzbühel (HAK) und Sankt Johann in Tirol (AHS, HLW) sind die wichtigsten Schulstandorte des Bezirkes.

Im Schuljahr 2012/2013 wurden im Arbeitsmarktbezirk Kitzbühel in den maturaführenden Schulen (AHS und BHS sowie lehrerbildende höhere Schulen) etwa 1.300 Schülerinnen und Schüler unterrichtet (um 2,8% weniger als im Jahr davor).

Im Arbeitsmarktbezirk Kitzbühel gibt es derzeit (Studienjahr 2013/2014) keinen Fachhochschul-Studiengang, allerdings werden im Nachbarbezirk Kufstein 17 Fachhochschul-Studiengänge angeboten, die von insgesamt 1.510 Studierenden, davon 702 Frauen und 808 Männer, besucht werden.

Regionale Fördermaßnahmen

Die unten stehende Tabelle zeigt die wichtigsten vom AMS finanzierten Fördermaßnahmen für den Arbeitsmarktbezirk Kitzbühel.

Tabelle 5:

Die fünf wichtigsten Fördermaßnahmen

Projekttitle	Träger	Art der Maßnahme	gesamt	Frauen	Männer
Unterstützungsmaßnahme für arbeitslose Personen, die sich beruflich selbständig machen wollen	BIEGE ÖSB / BIT	Unterstützung	70	27	43
Deutschqualifizierungen	BFI TIROL BILDUNGS GMBH	Qualifizierung	48	30	18
Überbetriebliche Lehrausbildung für Jugendliche ohne Lehrstelle	DIE BERATER UNTERNEHMENS-BERATUNGS-GESELLSCHAFT M.B.H. KAOS	Qualifizierung	39	17	22
Buchhaltung inkl. Lohnverrechnung	BILDUNGSSERVICE GEMEINNÜTZIGE GMBH	Qualifizierung	30	25	5
Befristete Dienstverhältnisse im Rahmen eines gemeinnützigen Beschäftigungsprojektes	CARITAS DER ERZDIÖZESE SALZBURG	Beschäftigung	18	18	0

Quelle: Arbeitsmarktservice Österreich

Glossar und Quellenangaben

Bevölkerung

- Wohnbevölkerung 1971-2001: Alle Personen, die am Zähltag (Volkszählung) in der betreffenden Gebietseinheit ihren Hauptwohnsitz/ordentlichen Wohnsitz hatten.
(Quelle: Statistik Austria, Volkszählungen)
- Wohnbevölkerung 2002-2013: Jährliche Statistik des Bevölkerungsstandes (Bevölkerung zu Jahresbeginn). Die Statistik des Bevölkerungsstandes erfasst die zum Stichtag innerhalb Österreichs mit Hauptwohnsitz gemeldeten Personen.
(Quelle: Statistik Austria, Statistik des Bevölkerungsstandes)
- Geburten- und Wanderungsbilanz: Geburtenbilanz = Zahl der Lebendgeborenen abzüglich der Zahl der Sterbefälle), (errechnete) Wanderungsbilanz = Wohnbevölkerung 2001 abzüglich Wohnbevölkerung 1991 sowie der Geburtenbilanz
(Quelle: Statistik Austria, Volkszählungen)

Fläche

- Katasterfläche: Katasterfläche ist jene Fläche, die von der Vermessungsbehörde (Bundesamt für Eich- und Vermessungswesen – BEV) als Teil des Grundstücksverzeichnisses geführt und in der Grundstücksdatenbank gespeichert ist.
(Quelle: Statistik Austria)
- Dauersiedlungsraum (DSR): Katasterfläche ohne Wald, Almen, Gewässer und Ödland. Der Dauersiedlungsraum umfasst den für Landwirtschaft, Siedlung und Verkehrsanlagen verfügbaren Raum.
(Quelle: Statistik Austria)

Arbeitsmarkt

- Arbeitslosenbestand: Zum Monatsende-Stichtag bei den Regionalen Geschäftsstellen des Arbeitsmarktservice zum Zwecke der Arbeitsvermittlung registrierte Personen, die nicht in Beschäftigung oder Ausbildung (Schulung) stehen. Die regionale Zuordnung erfolgt nach dem Wohnort der Arbeitslosen.
(Quelle: Arbeitsmarktservice Österreich)
- Jahresdurchschnittsbestand: Arithmetisches Mittel der 12 Stichtagsbestände
(Quelle: Arbeitsmarktservice Österreich)

Arbeitsmarkt (Fortsetzung)

Unselbständig Beschäftigte:

Mit Jänner 2011 hat der Hauptverband der Österreichischen Sozialversicherungsträger die Beschäftigtenstatistik rückwirkend ab 2008 umgestellt. Die offizielle Statistik der unselbständigen Beschäftigung des Hauptverbandes beruht nun nicht mehr auf den Daten der Krankenversicherungsträger, sondern wird ausschließlich aus den Datenbanken des Hauptverbandes generiert.

Erfasst werden alle Personen, deren Beschäftigungsverhältnis aufrecht ist, zuzüglich sonstiger in die Krankenversicherung einbezogener Personen (das sind Dienstnehmer/innen gleichgestellte sowie auf Grund eines Ausbildungsverhältnisses einbezogene Personen). Auch freie Dienstnehmer/innen werden zu den unselbständig Beschäftigten gezählt, da freie Dienstverträge in den vergangenen Jahren sozialversicherungstechnisch immer mehr den unselbständig Beschäftigten angeglichen wurden. Karenz-, Kinderbetreuungsgeldbezieher/innen, Präsenz(Zivil)dienstleistende sowie im Krankenstand befindliche Personen, deren Beschäftigungsverhältnis aufrecht ist, werden mitgezählt. Geringfügig Beschäftigte sowie selbständig Erwerbstätige, die bei Gebietskrankenkassen versichert sind (z.B. Tierärzte/Tierärztinnen, Dentisten/Dentistinnen) werden bei den unselbständig Beschäftigten nicht erfasst.

Zählungstag ist stets der letzte Tag des Monats.

Österreich bzw. Bundesland: Beschäftigtendaten des Hauptverbandes der Sozialversicherungsträger. Die regionale Zuordnung erfolgt nach dem Arbeitsort der Beschäftigten.

Arbeitsmarktbezirk: Beschäftigtendaten des Hauptverbandes der Sozialversicherungsträger. Die regionale Zuordnung erfolgt nach dem Wohnort der Beschäftigten (Zustelladressen der Versicherungsträger).

(Quelle: Hauptverband der Österreichischen Sozialversicherungsträger)

Selbständig Beschäftigte:

Versicherungsdaten des Hauptverbandes der Sozialversicherungsträger nach eigener Datenaufbereitung des AMS (Erwerbskarrierenmonitoring). Jede Person bekommt zu jedem Zeitpunkt einen überschneidungsfreien Status zugeschrieben. Eine Person, die z.B. gleichzeitig selbständig und unselbständig beschäftigt ist, zählt nur als unselbständig beschäftigt! Die regionale Zuordnung erfolgt nach dem Wohnort der Beschäftigten (Zustelladressen der Versicherungsträger).

(Quelle: Arbeitsmarktservice Österreich – Erwerbskarrierenmonitoring)

Arbeitskräftepotenzial:

Summe aus Arbeitslosenbestand und unselbständig beschäftigten Personen laut Hauptverband der Sozialversicherungsträger
(Quelle: Arbeitsmarktservice Österreich)

Arbeitsmarkt (Fortsetzung)

(Register-)Arbeitslosenquote:	Bei der nationalen Berechnung der Arbeitslosenquote (ALQ) wird der Bestand arbeitsloser Personen (AL) ins Verhältnis zum Arbeitskräftepotenzial (AKP) gesetzt. <i>(Quelle: Arbeitsmarktservice Österreich)</i>
Erwerbsquote (wohntbezogen):	Summe aus der Zahl der Arbeitslosen sowie der (unselbständig und selbständig) Beschäftigten in Prozent der 15- bis unter 65-jährigen männlichen bzw. der 15- bis unter 60-jährigen weiblichen Wohnbevölkerung laut Bevölkerungsregister. Für die Berechnung der Erwerbsquoten wurden zur besseren Vergleichbarkeit auch auf Österreich- und Bundeslandebene die auf den Wohnort bezogenen Beschäftigtendaten lt. Hauptverband der Sozialversicherungsträger herangezogen. <i>(Quellen: Hauptverband der Österreichischen Sozialversicherungsträger, Statistik Austria)</i>
Gemeldete offene Stellen:	Die sich aus den Vermittlungsaufträgen der Betriebe an die Regionalen Geschäftsstellen des Arbeitsmarktservice ergebende Zahl der freien Arbeitsplätze. Die regionale Zuordnung erfolgt nach dem Arbeitsort. <i>(Quelle: Arbeitsmarktservice Österreich)</i>
Zu- und Abgänge an offenen Stellen:	Der Zeitpunkt des Zuganges einer offenen Stelle ist mit dem Datum, an dem der Auftrag an die regionale Geschäftsstelle gegeben wurde, definiert. Ein Abgang wird dann registriert, wenn das Vermittlungsergebnis realisiert wird, d.h. die offene Stelle tatsächlich besetzt wird bzw. der Tatbestand bekannt wird, dass bereits eine Besetzung erfolgte oder ein anderweitiger Abbuchungsgrund bekannt wird. Die Zu- und Abgänge beinhalten immer sowohl sofort als auch nicht sofort verfügbare offene Stellen. <i>(Quelle: Arbeitsmarktservice Österreich)</i>
Gemeldete offene Lehrstellen:	Die sich aus den Vermittlungsaufträgen der Betriebe ergebende Zahl der freien Lehr- oder Ausbildungsstellen, für die noch keine erfolgreiche Vermittlung zustande gekommen ist (ohne Einstellungsusage). Die regionale Zuordnung erfolgt nach dem Standort des Lehrplatzes bzw. der Ausbildungsstelle. <i>(Quelle: Arbeitsmarktservice Österreich)</i>
Vorgemerkte Lehrstellensuchende:	Bei den Regionalen Geschäftsstellen des Arbeitsmarktservice zum Zwecke der Lehrstellenvermittlung registrierte Personen, für die noch keine erfolgreiche Vermittlung zustande gekommen ist (ohne Einstellungsusage). Die regionale Zuordnung erfolgt nach dem Wohnort des Lehrstellensuchenden. Auch bei gleichzeitiger Arbeitsplatzsuche wird die Person primär als Lehrstellensuchender erfasst. <i>(Quelle: Arbeitsmarktservice Österreich)</i>

Arbeitsmarkt (Fortsetzung)

Lehrlinge:	<p>Die Ergebnisse der Lehrlingsstatistik basieren auf den Aufzeichnungen, die von den Lehrlingsstellen der Wirtschaftskammern in den Bundesländern erhoben werden. Die Lehrlingsstatistik kann somit als eine typische Sekundärstatistik angesehen werden. Sie baut auf Information auf, die für administrative und nicht primär statistische Zwecke gesammelt wurde. Die für die Arbeitsmarktprofile herangezogenen Daten beinhalten auch Doppellehren, wobei immer der erstgenannte Beruf gezählt wird. Unterschiede zu den Ergebnissen in Publikationen der WKO sind zum einen darauf zurückzuführen, dass von der WKO auch Vorgängerberufe einbezogen werden, zum anderen basiert bspw. die Darstellung der Top-10 der WKO auf den Einzelelehren. (Quelle: Wirtschaftskammer Österreich)</p>
Abgestimmte Erwerbsstatistik:	<p>Seit dem Berichtsjahr 2008 stehen regional tief gegliederte Daten zur Erwerbstätigkeit aus der „Abgestimmten Erwerbsstatistik“ zur Verfügung. Dabei handelt es sich um registerbasierte Werte, die jährlich – analog zur Vorgehensweise für die Registerzählung – erstellt werden. Zum Stichtag 31.10. wird die Wohnbevölkerung ab 15 Jahren nach Erwerbs- und Bildungsmerkmalen dargestellt. (Quelle: Statistik Austria)</p>

Wirtschaft

Bruttoregionalprodukt (BRP, regionales BIP):	<p>Das Bruttoregionalprodukt ist die regionale Entsprechung zu einem der wichtigsten Aggregate der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen, dem Bruttoinlandsprodukt (BIP). Das BRP ergibt sich aus den regionalen Bruttowertschöpfungen und beschreibt den in einem bestimmten Zeitraum (üblicherweise ein Kalenderjahr) von den in einer Region ansässigen produzierenden Einheiten im Rahmen ihrer wirtschaftlichen Tätigkeit zusätzlich geschaffenen Wert. (Quelle: Statistik Austria)</p>
BRP je Einwohner/in:	<p>Um das regionale BIP (BRP) unterschiedlich großer Regionen miteinander vergleichbar zu machen, wird es durch die Einwohner/innenzahl (Wohnbevölkerung) dividiert. Dabei ist zu beachten, dass sich das BRP auf den Ort der Leistungserstellung (Arbeitsort) bezieht, während die dazu in Relation gesetzten Einwohner/innenzahlen auf den Wohnort bezogen sind; d.h. dass regionsüberschreitende Pendler/innenströme unberücksichtigt bleiben. (Quelle: Statistik Austria)</p>
Bruttowertschöpfung (BWS):	<p>Die Bruttowertschöpfung ergibt sich aus dem Gesamtwert der im Produktionsprozess von gebietsansässigen Einheiten erzeugten Waren und Dienstleistungen (Output = Produktionswert), vermindert um die im Produktionsprozess verbrauchten, verarbeiteten oder umgewandelten Waren und Dienstleistungen (Input = Vorleistungen). (Quelle: Statistik Austria)</p>

Wirtschaft (Fortsetzung)

Erwerbstätige: Erwerbstätige umfassen Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer (unselbständig Beschäftigte) sowie Selbständige. Berechnet werden Beschäftigungsverhältnisse („Jobs“). Die regionale Zuordnung erfolgt nach dem Arbeitsort.
(Quelle: Statistik Austria)

Betriebsmonitoring (größte Betriebe): Versicherungsdaten des Hauptverbands der Sozialversicherungsträger (HV) nach eigener Datenaufbereitung des AMS (Betriebsmonitoring). Beitragskonten des HV nach Anzahl der im Jahresdurchschnitt dort angemeldeten Personen. Die regionale Zuordnung der Beitragskonten erfolgt nach dem Betriebsort. Überregional tätige Betriebe können nur auf Bundeslandebene zugeordnet werden.
(Arbeitsmarktservice Österreich – Betriebsmonitoring)

Verknüpfung von „Wohlstandsindikatoren“: Zur Analyse des Wohlstandsniveaus der in der Region ansässigen Wohnbevölkerung wurden folgende Indikatoren analysiert:

- Anteil der Über-65-Jährigen 2013
- Durchschnittlicher Jahresnettobezug 2010-2012
- Anteil der Teilzeitbeschäftigung 2010-2012
- Arbeitslosenquote 2011-2013
- Anzahl der Tage in Krankengeldbezug 2011-2013 je erwerbstätiger Person 2009-2011
- Anteil der 25-64-jährigen erwerbsfernen Personen an der Wohnbevölkerung im selben Alter 2011-2013

Zunächst wurde für jeden Indikator eine Rangreihung nach Regionen und schließlich die Gesamt-Rangreihung als arithmetisches Mittel der Einzelreihungen ermittelt.

(Quellen: Statistik Austria, Statistik des Bevölkerungsstandes, Statistik der Lohnsteuer; Arbeitsmarktservice Österreich)

Bildung

Bildungsabschlüsse: Höchste abgeschlossene Ausbildung der Bevölkerung im Alter von 25- bis unter 65-Jahren. Die Gliederung der Bildungsebenen folgt dem Aufbau des österreichischen Bildungswesens (Schulen, Akademien, Fachhochschulen und Universitäten) und gibt Auskunft über die Bildungsstruktur.
(Quelle: Statistik Austria, Volkszählungen, Bildungsstandregister)

Bildungsbezogenes Erwerbskarrierenmonitoring (BibEr): Das Arbeitsmarktservice Österreich und die Sektion VI des Bundesministeriums für Arbeit, Soziales und Konsumentenschutz haben im Dezember 2011 gemeinsam mit der Statistik Austria die Errichtung eines bildungsbezogenen Erwerbskarrierenmonitoring (kurz BibEr) beschlossen: Ziel dieses Projektes ist es, die Erwerbskarrieren aller in Österreich wohnhaften Personen nach Abgang aus einer formalen Bildungseinrichtung statistisch auswertbar zu machen.
(Quelle: Statistik Austria, Bildungsmonitoring, im Auftrag von BMASK und AMS)